

V d
2286



H. S. 19. Darstellung

Der Bewegungs-Ursachen,

Welche

den König

bewogen haben, Hülfss-Völker

dem Kaiser

zu geben.

Der König erachtet sich verbunden, Europa zu benachrichtigen, was er vor eine Parthey bey den gegenwärtigen Zeit Läuften vor die Wohlfarth und allgemeine Ruhe ergreifen müssen.

Da Se. Majest. nicht länger mit Gleichgültigkeit die Unruhen ansehen können, welche Teutschland verwüsten, nachdem sie alle Mittel zur Ausföhnung vergeblich gesucht; so sehen sie sich genöthiget, der ihr von Gott verliehenen Macht sich zu bedienen, um den Frieden und die Ordnung herzustellen, die Geseze wiederum zu ihrer Ausübung, und das Haupt des Reichs zu seinem Ansehen zu bringen.

An statt, daß die Königin von Ungarn seit dem Fortgang, den die Ungarischen Truppen in Bayern gehabt, sich desselben mit Billigkeit und Bescheidenheit gebrauchen sollen, so ist sie mit den Erb-Staaten des Kaisers mit einer unbeschreiblichen Schärffe und Grausamkeit umgegangen.

Diese Prinzeßin und ihre des: Genossen haben solche übertüchtige Absichten gefasset, deren gefährlicher Endzweck war, der Teutschen Freyheit auf ewig Fessel anzulegen, welches schon länger als hundert Jahre her, der Haupt: Gegenstand der gefährlichen Staats: Klugheit des Oesterreichischen Hauses gewesen.

Man darf nur die Facta untersuchen, welche seit zwey Jahren sich ereignet, um von der Ubelgesinnung des Wienerischen Hofes ein Urtheil zu fällen, und deutlich zu sehen, wie derselbe in allen seinen Unternehmungen auf eine Art und Weise, so den Reichs: Gesezen und Verfassungen gänzlich zuwider, gehandelt.

Teutschland hat sich mit auswärtigen Völkern überschwemmet gesehen. Man hat sie zum grossen Nachtheil der neutralen Reichs: Fürsten subsistiren und sie marschiren lassen, ohne zum Voraus die gewöhnlichen Requisitionen zu übersenden.

Die Königin von Ungarn hat Bündnisse geschlossen, um gewisse Puissancen, des ihr außerordentlich geleisteten Beystandes wegen schadloß zu halten, und diese Schadloßstellungen haben theils in Reichs: Lehnen, theils in die gemachte Hoffnung auf gewisse Bisthümer bestanden.

Die Generale dieser Prinzeßin haben sich einiger Reichs: Städte mit Gewalt bemächtigen wollen, ihre Minister

Vd
2286BIBLIOTHECA
PONICKAVIANAUNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
ALLE
ALLE

ster haben etlichen Churfürsten gedrohet, und andere verführen wollen. mithin diese aus so vielen Souverainen bestehende Republic, worinne die Vereinigung einig und allein bis auf diesen Tag den Stößen, die sie so oft erschütteret, Widerstand gethan, umkehren wollen.

Wie weit wird nicht die allgemeine Treue und Glauben gemißbraucht, indem man wider die Capitulation von Braunau gehandelt, die unter den neutralen Reichs: Städten, und unter den Reichs: Vestungen sich verschankten Reichs: Truppen angegriffen, und sie so gar gezwungen, sich aus den Gränken des Reichs, davon ihr Herr das Haupt ist, zu ziehen? Ohne zu gedencken, daß man sich unmittelbar an der Kayserl. Würde und Majestät vergreiffet, und selbige verächtlich machet, indem man zugelassen, daß die Officiers der Königl. Ungarischen Truppen, sie auf eine höhnische Art tractiren, wie man denn mehr als zu viel Exempel davon hat.

Endlich um die der Majestät des Römischen Reichs von dem Wienerischen Hofe angethanenen Beleidigungen zu häuffen, darf man nur die bey der Dietatur des Churfürsten von Maynz übergebene Protestationes desselben Hofes lesen, darinne die Königin von Ungarn die Wahl des Kayfers, ob sie gleich einmüthig geschehen, vor null und nichtig erkläret,

und behauptet daß der gegenwärtige Reichs: Tag in Franckfürth widerrechtlich sey, auch hierdurch alle Länder des Reichs dem Gehorsame, den sie dem erwählten Haupte des Reichs schuldig sind, entziehen will.

So viele Facta und so viele Unternehmungen, so der Ehre und dem Ruhme des Teutschen Namens, und den Verfassungen des Teutschen Körpers schlechterdings zuwider lauffen, zeigen deutlich genug, wie die Absicht des Wienerischen Hofes sey, zum Besten eines auswärtigen Princken, der in Teutschland keine Länder hat, die höchste Würde, so durch die einmüthige und freye Wahl der ganzen Teutschen Nation auf den Durchlaucht. Churfürsten von Bayern gefallen, zu usurpiren.

Es sind diese Unternehmungen so beschaffen, daß es wider die Ehre und wider die Würde eines jeden Churfürsten, und eines jeden Teutschen Fürsten seyn würde, solches länger zu erdulden, und es würde eine abscheuliche Niederträchtigkeit vor die geheiligten Glieder dieses Durchlauchtigsten Collegii seyn, so von undenklichen Jahren her die Gewalt erhalten ihre Häupter zu erwählen, die unumschränckte Macht und die Gewalt, zu leiden, mit welcher die Königin ihnen dieses Recht nehmen will, indem sie Se. Kayserliche Majest. so schmäblich unterdrucket.

Es

Es ist nicht so wohl den Kayser, welchen die Königin von Ungarn beleidiget, als vielmehr diejenigen, so ihn erwählet haben, und welche diese Prinzessin so sehr verachtet, daß sie davor hält, sie seyen unempfindlich in dem, was ihrer Ehre so nahe gehet, und sie befassen so große Schwäche, daß sie in der Person Sr. Kayserl. Maj. nicht das edelste ihrer Prärogativen vertheidigen solten.

Der König hat keine besondere Streitigkeit mit der Königin von Ungarn.

Er hat keinen Anspruch, er verlanget nichts vor sich, und er nimmet sich nur als ein Beystand einer Streitigkeit an, welche nur die Reichs-Freyheit betrifft, und der allgemeine Krieg, welchen die Königin von Ungarn Teutschland durch die Feindseligkeiten, so ihre Truppen darinne begangen, declariret, würde eine gnugsame Ursache seyn, wenn man keine andere hätte, das Verfahren Sr. Maj. zu rechtfertigen.

Wenn der König sich vorjeko genöthiget siehet, aus angeführten Ursachen zu gewaltsamen Mitteln zu schreiten, so geschiehet es wider Willen, und nachdem er alle Wege der Ausöhnung erschöpffet.

Er hat bey dem Könige von Engelland Versuche gethan, als dieser Prinz bey Hanau campirte.

Der Kayser that damahls selbst die Erklärung, daß er aus Liebe zum Frieden auf alle Ansprüche, so er an das

Haus Oesterreich hätte, vermittelst der Restitution seiner Erbländer auf ewig renunciiren wolte.

Diese vortheilhafte und Bescheidenheits-volle Bedingungen wurden von dem Engelländischen Minister schlechterdings verworffen; Ein gewisses Kennzeichen, wie die Absicht des Königes von Engelland nicht dahin abziele, das Reich in Ruhe zu setzen, sondern sich vielmehr seiner Unruhe zu Ruhe zu machen.

Der König hat seit dem seine Vermittelung mit dem Reiche zugleich, den Seemächten angeboten, um das Ende dieses unglückseligen Krieges zu finden.

Allein da die Republic Holland die Hindernüsse verspüret, welche sie bey der Härte der Hofe zu Wien und London antreffen würde, so hat sie dieselbe auf eine gnugsam cathgorische Art von sich abgelehnet.

Da Se. Maj. beständig gleichen Eifer hegen, und mit gleichen Fleisse an alles arbeiten, was die Ruhe von Teutschland wiederum herstellen köbne, so haben sie geglaubet, daß, wenn man unmittelbarer Weise rechtmäßige und billige Vorschläge der Königin von Ungarn thäte, dieses das kürzeste Mittel seyn würde, die heilsamsten Absichten hervorzubringen.

Die Vorschläge, welche man zu Hanau gethan, wurden zu Wien wiederholet, der Kayser, welcher bloß auf die

QX 7d 2.286

Wohlfarth des Reichs bedacht ist, war zu allen erböthig, und dieser großmüthige Prinz als ein wahrer Vater des Vaterlandes hatte sich entschlossen, sein eigen Interesse, demselben aufzuopfern. Eine großmüthige Handlung, welche die auf ihn getroffene Wahl auf ewig rechtfertiget.

Der König unterstützte diese Unterhandlung durch die bündigsten und stärcksten Vorstellungen.

Allein je mehr der Kayser Bescheidenheit bezeugte, je mehr unbeweglichen Hochmuth nahm man bey der Königin von Ungarn wahr.

Es muß also diese Prinzessin den despotischen Maximen ihres Rathes es zuschreiben, welche ihren Feinden neue Bundes-Genossen erwecken.

Allein, wenn sie die Teutsche Freyheit angreiffet, so erwecket sie daher Vertheidiger; und da sie sich vornimmt den vornehmsten Reichs-Gliedern ihre Gerechtsamen zu rauben, so muß sie es vor rechtmäßig finden, wenn sie zu deren Beschützung sich der Mittel bedienen, welche zu ergreifen diese Königin Sie selbst nöthiget.

Der Stamm dieser alten Teutschen, welche so viele Jahr Hunderte hindurch ihr Vaterland und ihre Freyheiten wider die ganze Majestät des alten Römischen Reichs verfochten haben, bestehet annoch, und derselbe wird sie eben so wohl heutiges Tages, wider

diejenigen, so sich unterstehen dieselben zu beeinträchtigen, verfochten.

Dieses siehet man durch das Bündnis zu Franckfurth, allwo sich die angesehenlichsten Fürsten von Teutschland vereiniget haben, sich seiner Zerstückung zu widersetzen.

Der König hat sich mit denselben vereiniget, und hält davor, daß es der Schuldigkeit und des Interesse eines jeden Reichs-Gliedes sey, das Reichs-Sistema zu vertheidigen, und den Schwachen wider die Unterdrückung der Mächtigen beyzustehen.

Se. Maj. glauben, wie es der edelste und rühmlichste Gebrauch sey, den dieselbe mit der ihr von Gott verliehenen Macht vornehmen könne, sie zu Unterstützung ihres Vaterlandes, dem die Königin von Ungarn Fessel anlegen will, anzuwenden, die Ehre und die Gerechtsamen aller Churfürsten, die diese Prinzessin ihnen nehmen will, zu rächen, dem Kayser mächtigen Beystand zu leisten, um ihn bey allen seinen Gerechtsamen und auf den Thron, darum die Königin von Ungarn ihn bringen will, zu schützen.

Mit einem Wort, der König fordert nichts, und es betrifft sein eigenes Interesse keinesweges; Allein Se. Maj. greiffet bloß zum Waffen, um dem Reiche die Freyheit, dem Kayser die Würde, und Europa die Ruhe wieder zu geben.



nc.

elben

inds

e ans

land

stbhs

lben

s der

ines

chs-

den

ung

elste

den

elste

e zu

dem

nies

und

ten,

will,

deys

feiz

ron,

ihn

forz

nes

Se.

um

yfer

vies

170

C.

ULB Halle

3

005 822 882



W 1700







B.I.G.

Farbkarte #13

Centimetres

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Diese Prinzessin und ihre
des: Genossen haben solche über-
hen, thige Absichten gefasset, deren gefähr-
licher Endzweck war, der Teutschen
Freiheit auf ewig Fessel anzulegen,
welches schon länger als hundert Jah-
re her, der Haupt: Gegenstand der
gefährlichen Staats: Klugheit des
Oesterreichischen Hauses gewesen.

Man darf nur die Facta untersu-
chen, welche seit zwey Jahren sich er-
eignet, um von der Ubelgesinnung des
Wienerischen Hofes ein Urtheil zu fäl-
len, und deutlich zu sehen, wie derselbe
in allen seinen Unternehmungen auf
eine Art und Weise, so den Reichs: Ge-
setzen und Verfassungen gänzlich zumi-
der, gehandelt.

Teutschland hat sich mit auswärti-
gen Blickern überschwemmet gesehen.
Man hat sie zum grossen Nachtheil der
neutralen Reichs: Fürsten subsistiren
und sie marschiren lassen, ohne zum
Voraus die gewöhnlichen Requisito-
rialien zu übersenden.

Die Königin von Ungarn hat
Bündnisse geschlossen, um gewisse
Punssanken, des ihr außerordentlich
geleisteten Beystandes wegen schad-
los zu halten, und diese Schadlos-
stellungen haben theils in Reichs: Leh-
nen, theils in die gemachte Hoffnung
auf gewisse Bischümer bestanden.

Die Generale dieser Prinzessin ha-
ben sich einiger Reichs: Städte mit Ge-
walt bemächtigen wollen, ihre Mini-
ster

Vd
2286

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE